

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 39 (1913)  
**Heft:** 51  
  
**Rubrik:** Briefkasten der Redaktion

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Frommer Wunsch

Zu Trimbach in der italienischen Schule,  
Da erregte der Lehrer der Büblein Gefühle.

Sie rannten durch 's Dörflein hin und her,  
Als wenn der Lehrer der Belzebub wär.

Sie machten Ausstand und Umzug — nei!  
Schon Monate lang vor dem ersten Mai.

Der Herr Inspektor, der mußte springen,  
Die Büblein wieder zur Schule zu bringen.

Und haben die Herrlein zu streng studiert,  
Wird wieder ein neues Streiklein probiert.

Ach, täten sie doch für längere Zeiten —  
Junge, wie Alte — die Schweiz bestreiken.

T. g.

## Zu teuer

Ein Geizhals verlor seinen Bruder, seinen einzigen  
Verwandten, den er noch auf der Welt hatte. Der  
Anstand verlangt, daß er hiervon seinen Freunden  
und Verwandten Anzeige macht. Doch die Trauer-  
zirkulare sind teuer und der Geizhals denkt, vielleicht  
nicht ohne Grund, daß der liebe Bruder auch ohne  
diese, für ihn unnötigen Zusatzen, tot sei und bleibe,  
und wollte deshalb, um soviel wie möglich zu ersparen,  
seinen Schmerz der Welt durch eine kleine Annonce  
in der einzigen Tageszeitung seines kleinen Heimat-  
städtchens kund tun. Er verfaßte daher seine Todes-  
Anzeige und eilte zum Zeitungs-bureau. „Ich wollte,  
Sie würden mir diese paar Zeilen in Ihrer nächsten  
Nummer aufnehmen,“ sagte er zu dem ihn bedienenden  
Angestellten, demselben ein schmieriges Papier  
hinhaltend.

„Sehr gerne.“

„Ich hoffe, Sie werden mir nichts dafür berech-  
nen?“ meinte der Geizhals, der sich kostenlos davon  
machen wollte.

Doch der Angestellte kannte seinen Kunden und  
schrie ganz entrüstet: „Unmöglich, mein lieber Herr  
Geizhals! Wir haben hier einen Tarif für solche  
Anzeigen, und der lautet auf einen Franken per  
Quadratcentimeter!“

„Einen Franken der Quadratcentimeter,“ stotterte  
da der silzige Kerl, bleich vor Erregung, den Angst-  
schweiß auf der Stirne und mehr wie unwissend im  
Annoncenwesen. „Einen Franken für den Quadrat-  
centimeter und mein Bruder mißt 1 Meter 90!“

## Ein Egoist

„Drück' mich nicht so, du derangierst  
meine ganze Saffon!“

„Ach was, ich will nicht nach deiner  
Saffon selig werden, sondern nach meiner!“

Jng.

## Offene Frage

Als bei Saberns Hauptdebatte  
Sich der Kriegsminister stark  
In die Brust geworfen hatte,  
Schlug ein Bonmot von Bismarck  
Mößlich in das Haus hinein —  
Das dort warf der Bieberstein!

Dieser Herr, gar hoch blaublätig,  
Sand's in Ordnung, daß ein Kind  
Ward verhaftet, übermütig  
— Na, man weiß, wie Junker sind —  
Galt ihm halt des Königs Rock  
Mehr noch, als die Geiß dem Bock!

Unerreicht den preußischen Hauptmann  
— 's war kein rednerisch' Geschick —  
Hält der schneid'ge Bieberstein dann!  
(Meint' er den von Köpenick?)  
Also fragt mit Kammernuß  
Scharnmejer Hilarius!

Sag

## Schwerer Beruf

Ich habe ein Zimmer. Mein Freund, der die  
Gewohnheit hatte, statt seinen Namen nur die Ini-  
tialen zu schreiben, auch. Er wohnte oben, ich unten.  
Daher geriet ich in einige Sorge, als meine Zimmer-  
decke Erdbebenrisse zeigte, die sich von Woche zu  
Woche vergrößerten. Auch hub alle acht Tage ein  
Poltern und Stoßen oben an und als ich genauer  
zuhörte, konnte ich sogar deutlich ein Nectzen und  
Stöhnen vernehmen. Jetzt galt es. Mit ein paar  
Sägen war ich die Stiege oben und riß die Türe  
auf. Ein vesuvischer Knasterqualm hatte mich fast  
lang hingehaut, aber mit dem blanken Bewußtsein mei-  
ner Orestestreu durchhieb ich den gordischen Knoten  
des Rauches — und da lagen sie. Auf dem Kanapee  
die bekannten Initialen. Ich war erschüttert. Der  
arme Leib wälzte sich in konvulsivischen Zuckungen,  
die Augen waren aus den Höhlen gequollen, Schaum  
stand vor dem Mund. Auf meine mitleidvolle Frage,  
ob ich was tun könne für ihn, schüttelte er nur den  
Bauch. Ob das denn das erste Mal sei, frag ich  
weiter. Da krampfhaft sich seine Beine um die Sofa-  
lehne und ein schweißendes „Mein, alle Woche“ kam  
hilflos und stöhnend heraus. Armer Kerl, dachte ich,  
delirium tremens. Obwohl jede Hilfe aussichtslos  
war, anerbote ich mich doch, einen Arzt herbeizuholen.  
Jetzt wurden seine Augen wie Salzbüchsen, er rich-  
tete sich halb auf und schrie:

„Wieso?“

„Nun ja, du bist doch gei — bist doch krank?“

„Krank? Ich? Du hast wohl den Wurm? Ich  
suche einen Witz für den Nebelpalter!“

Juvenal

## Dienstbotensorge

D'Eräulein Elfy und ihre Verlobte  
machtet Zuekunftsplän.

„Du weißt, Schaggi, wenn mr ghüratet  
sind, möcht ich drei Maitli.“

„Bis nur ruhig, Chlini, zähni müend  
here.“

„Was, zähni?“

„Ja, ja — aber eini nach der andere.“

D.

## Betrachtung

„Der Papierfabrikant hat seine Strafe  
heute angetreten.“

„Ja, da ist's mal umgekehrt... sonst  
kommen immer die Lumpen zum Papier-  
fabrikanten, und nun kommt der Papier-  
fabrikant mal zu den Lumpen!“

Sch.

## Aus der Rede von Jungfrau Häßlich, Führerin der Suffragetten

Meine Damen!!

Wir wollen das, was die Männer haben. (Bravo-  
rufe im Zuhörerraum.) Vielleicht ist das nicht viel,  
aber wir bestehen dennoch darauf, es zu besitzen, und  
können wir daselbe nicht ohne Reibungen erhalten,  
so nehmen wir es halt mit (Bravorufe), können wir  
es nicht durch unsere Organisation haben, so nehmen  
wir es durch unsere Kombination, oder, wenn nötig,  
auch ohne. (Langanhaltendes Beifallschreien.) Wir  
weisen es energisch zurück, von den Männern auf die  
Seite geschoben zu werden, wir wollen endlich oben-  
auf sein. (Donnernder Beifall.) Mir gegenüber, an  
der Zweierstraße, da wohnt so ein Erwigbetrunken-  
er, und jedesmal, wenn er mich sieht, ruft er mir zu:  
Nieder mit den verrückten Unterröcken! Ich aber,  
im Gegenteil, sage: Hoch die Unterröcke und nieder  
mit den Hosen! (Geschrei, Gelächter und Bravorufe.)  
Wir Frauen, wir müssen zusammenhalten! Solange  
wir so zerstreut auf unserem Wege der Freiheit gehen,  
wird der Mann immer oben bleiben! (Anhaltender  
Beifall.) Und zum Schluß, meine Damen, stoßen  
wir ein dreimaliges verächtliches Pfui auf die Männer  
aus. Pfui den Seiglingen, Pfui den Schwachköpfen,  
Pfui den Erbärmlichen. Was wir wollen, ist: ihnen  
gleichkommen.

D.

## Heimatschutz in der Landesausstellung

Heimatschutz löst's ohne Ende  
Sin durch's ganze Schweizerland.  
In den Städten, auf den Feldern,  
Grünen Sluren und den Wäldern  
hat den Ruf man anerkannt.

Mit den Klecksen und den Helgen  
Und den Pfosten monoton,  
Mit Affichen, geisteslösend,  
Käumt man endlich, tief errösend,  
Auf, die nur dem Land zum Fohn!

Solches tut in seiner Weise  
Jeder grad an seinem Platz,  
Viele Kräfte sind geschäftig,  
Wehrt der Wucher noch so heftig  
Sich auch gegen diesen Satz!

Nur allein im Schweizer Dörfli  
Nüchtet man die Unnatur.  
Eine Aufschbahn soll dort prangen.  
Ist im schweiz'rischen Verlangen  
Sie begründet? — — — keine Spur!

Sag

## Aus dem Gedächtnisbuch

der ehr- und tugend samen Frau Kleophea Güggehürli  
geborne Sackührl, Kechen- und Gablenmachersgattin, in Höpplisdorf

## An saubere Bruder

An saubere Bruder, Sie derse mer's glaube,  
Des ist mei Ma, der Herr Güggehürli.  
Zu Haus ist er lammfromm und zahm — ei natürli,  
Er getraut sich kaum sei Nase zu schnaube;

Aber abends dann, im goldene Traube,  
Da macht nur der Jockel kei übles Figürli;  
In 's Wirtshaus nei findet er als noch sei Chürli,  
Und müsst er die Batze aus 'er Haarspalte klaube.

Jetzt wart' nur, dir werd' i d'Kaldane schön putze,  
Dir werd' i nach Note d'Leviten scho lesen, —  
Dir werd' i kapitle fürs Saufe und Trutze:

„Bist wieder bei 's Traubewirts Käterli g'sessen,  
J werd' mit em Schlappschub di lehre scharmutze,  
Da hast eins — Walgire — des bist du gewesen!“

Kleophea Güggehürli, geb. Sackührl



Srau Stadtrichter: Händ  
Sie si wieder erholt vom  
letzte Sundig oder sind Sie  
na mit politischem Schwä-  
felpäch glade?

Herr Seufi: Ich hä mi nüt  
3' erhole; ich chumen au die  
galoppiered Schwermuetz  
nüd über, wenn 's scho  
minisch geht i dr Politik.

Srau Stadtrichter: 's Tag-  
blatt hät suß scho drigleh,  
wie wenn die ganz Welt  
und na 7 Hörfer uf em Spiel stünd.

Herr Seufi: 's nimmt ein nu Wunder, wie lang  
daß na geht, bis die Insektfabrikante merked,  
daß uf derige Bläß niemer meh isst!

Srau Stadtrichter: Im beste macht si amig die  
heilig Gtrüblig; wenn 's amig heißt „Sur Steuer  
der Wahrheit“ und „Gand auf's Herz“.

Herr Seufi: Oder wenn 's amig mit Buchstabe so  
groß wie 'n en Stiefelchnecht färiebid „Ein Mann  
aus dem Volke“ und wenn ehne das 's nächst  
Mal nüd paßt, die Glidiche na größer schriebid,  
ihre Kandidat sei dann öppe nüd nu so en ordinäri  
Täschelampi, da versüegi über ä ganz en usgñeleti  
akademisch Bildig, daß heißt „Jhr“.

Srau Stadtrichter: Schön isch es aber, daß dene,  
von amigs 's Säl voll übercha händ, sich selber  
tröfled; es macht mr allmal d' Gattig, sie hebid  
diesäbe Leitartikelplaster scho am Samstag vorane  
gstriche, sie fundid ja i dr Wildi nie hä so prächtigi  
„Trollenswort“.

Herr Seufi: Singäge glaubi, mit dem Musikmache  
händ d' Sozialiste de läß Singer verbunde, fun-  
derheitli, wenn 's scho afanged vor Tagheiteri wie  
de leßt Sundig.

Srau Stadtrichter: Ganz Ihrer werten Ansicht,  
sie settid ämel au warde bis All diheim sind vom  
Samlig.

Redaktion: Paul Altbeer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.